

Hier findest du ein Beispiel für die Denkweise des Kurses.

Aus dieser Sicht hat Gott die Welt nicht erschaffen. Sie wurde nicht erschaffen.

Der Name Gottes ist mein Erbe

(Ein Kurs in Wundern, Übungsbuch, Lektion 184)

1. Du lebst mit Hilfe von Symbolen. Du hast Namen für alles, was du siehst, erfunden. Ein jedes wird zu einer separaten Wesenheit, die du mit ihrem eigenen Namen identifizierst. Dadurch meißelst du es aus der Einheit heraus. Dadurch kennzeichnest du seine besonderen Eigenschaften und hebst es ab von anderen Dingen, indem du die Betonung auf den Raum legst, der es umgibt. Und diesen Raum legst du zwischen alle Dinge, denen du verschiedene Namen gibst, zwischen alle Geschehnisse hinsichtlich Ort und Zeit und zwischen alle Körper, die du mit einem Namen grüßt.
2. Dieser Raum, den du wahrnimmst als das, was alle Dinge voneinander abhebt, ist das Mittel, durch das die Weise, wie die Welt wahrnimmt, erreicht wird. Du siehst etwas, wo nichts ist, und siehst gleichermaßen nichts, wo Einheit ist: einen Raum zwischen allen Dingen, zwischen allen Dingen und dir. So denkst du, dass du in der Trennung Leben gegeben hast. Durch diese Spaltung denkst du, dass du als Einheit begründet bist, die mit einem unabhängigen Willen funktioniert.
3. Was sind diese Namen, durch die die Welt zu einer Reihe einzelner Begebenheiten wird, nicht geeinter Dinge, getrennt gehaltener Körper, die kleine Geistesstücke als jeweils separates Bewusstsein enthalten? Du hast ihnen diese Namen gegeben und die Wahrnehmung so begründet, wie du dir gewünscht hast, dass sie sei. Den namenlosen Dingen sind Namen gegeben worden, und damit wurde ihnen ebenfalls Wirklichkeit gegeben. Denn was benannt wird, dem wird Bedeutung gegeben, und das wird dann als bedeutungsvoll gesehen, als Ursache einer wahren Wirkung, mit Folgen, die ihm selber innewohnen.
4. Dies ist die Art und Weise, wie Wirklichkeit gemacht wird durch eine Teilschau, die absichtlich der gegebenen Wahrheit entgegengestellt wird. Ihr Feind ist Ganzheit. Sie stellt sich kleine Dinge vor und schaut auf sie. Und ein Fehlen von Raum, ein Gefühl der Einheit oder eine Schau, die anders sieht, werden zu den Bedrohungen, die sie überwinden, mit denen sie in Konflikt sein und die sie verleugnen muss.
5. Und dennoch bleibt diese andere Schau eine natürliche Richtung, in die der Geist seine Wahrnehmung kanalisieren kann. Es ist schwer, den Geist tausend fremde Namen zu lehren und tausend noch dazu. Doch glaubst du, das sei es, was Lernen heißt, das sei sein eines wesentliches Ziel, durch das Kommunikation erreicht wird und wodurch sich Konzepte auf bedeutungsvolle Weise miteinander teilen.
6. Das ist die Summe des Erbes, das die Welt verleiht. Und jeder, der denken lernt, dass es so ist, akzeptiert die Zeichen und Symbole, die behaupten, die Welt sei wirklich. Denn genau dafür stehen sie. Sie lassen keinen Zweifel zu, dass das, was benannt ist, da ist. Es kann gesehen werden, wie zu erwarten war. Was leugnet, dass es wahr ist, ist nur Illusion, denn es ist die endgültige Wirklichkeit. Es infrage zu stellen ist Verrücktheit, seine Gegenwart zu akzeptieren ist der Beweis der geistigen Gesundheit.
7. Also lehrt die Welt. Es ist eine Phase des Lernens, durch die ein jeder gehen muss, der kommt. Je schneller er aber wahrnimmt, worauf es beruht, wie fragwürdig seine Voraussetzungen und wie zweifelhaft seine Ergebnisse sind, desto schneller stellt er seine Wirkungen infrage. Ein Lernen, das mit dem endet, was die Welt lehrt, hört auf, bevor es bei der Bedeutung angelangt ist. An seinem rechten Platz dient es nur als Ausgangspunkt, von dem aus eine andere Art des Lernens beginnen, eine neue Wahrnehmung gewonnen werden kann und all die willkürlichen Namen, die die Welt verleiht, zurückgenommen werden können, sobald sie in Zweifel gezogen werden.

8. Denke nicht, dass du die Welt gemacht hast . Illusionen schon! Was aber wahr ist auf Erden und im Himmel, ist jenseits deiner Namensgebung. Wenn du einen Bruder anrufst, so ist es sein Körper, an den du dich wendest. Seine wahre Identität ist durch das vor dir versteckt, wovon du glaubst, das sei er wirklich. Sein Körper reagiert darauf, wie du ihn nennst, denn sein Geist willigt ein, den Namen anzunehmen, den du ihm als seinen eigenen gibst. So wird denn seine Einheit doppelt verleugnet, denn du nimmst ihn als von dir getrennt wahr, und er akzeptiert diesen getrennten Namen als den seinen.

9. Es wäre in der Tat sehr sonderbar, wenn man dich bitten würde, über alle Symbole der Welt hinauszugehen und sie für immer zu vergessen, und dich dann doch bitten würde, eine Lehrfunktion zu übernehmen. Es ist für dich nötig, die Symbole der Welt für eine Weile zu benutzen. Doch lasse dich nicht auch von ihnen täuschen. Sie stehen für überhaupt nichts, und wenn du übst, ist es dieser Gedanke, der dich befreien wird von ihnen. Sie werden lediglich zu Mitteln, durch welche du auf eine Weise kommunizieren kannst, die die Welt versteht, von denen du aber begreifst, dass sie nicht die Einheit sind, in der wahre Kommunikation gefunden werden kann.

10. Das, was du also brauchst, sind Zeitspannen an jedem Tag, in denen das Lernen der Welt zu einer vorübergehenden Phase wird, einem Gefängnis, aus dem du in das Licht der Sonne trittst und die Dunkelheit vergisst. Hier verstehst du das Wort, den Namen, den Gott dir gab, die eine Identität, in die sich alle Dinge teilen, die eine Anerkennung dessen, was wahr ist. Und dann tritt in die Dunkelheit zurück, nicht weil du sie für wirklich hältst, sondern nur, um ihre Unwirklichkeit in Begriffen zu verkünden, die in der Welt, die von der Dunkelheit beherrscht wird, noch immer von Bedeutung sind.

11. Verwende all die kleinen Namen und Symbole, die die Welt der Dunkelheit beschreiben. Doch akzeptiere sie nicht als deine Wirklichkeit. Der heilige Geist benutzt sie alle, aber er vergisst nicht, dass die Schöpfung einen Namen, eine Bedeutung und eine einzige Quelle hat, die alle Dinge in sich selbst eint. Verwende alle Namen, die die Welt ihnen verleiht, nur der Einfachheit halber, aber vergiss nicht, dass sie mit dir gemeinsam den Namen Gottes teilen.

12. Gott hat keinen Namen. Und dennoch wird Sein Name zur abschließenden Lektion, dass alle Dinge eins sind, und mit dieser Lektion hört alles Lernen auf. Alle Namen sind geeint, der ganze Raum erfüllt von der Widerspiegelung der Wahrheit. Jeder Graben ist geschlossen, und die Trennung ist geheilt. Der Name Gottes ist das Erbe, das er denen gab, die die Wahl getroffen hatten, dass die Lehren der Welt des Himmels Platz einnehmen sollten. Bei unserem Üben ist es unser Ziel, unseren Geist das annehmen zu lassen, was Gott als Antwort auf das jämmerliche Erbe gab, das du als angemessenen Tribut für den Sohn, den er liebt, gemacht hast.

13. Niemand kann scheitern, der die Bedeutung von Gottes Namen sucht. Die Erfahrung muss kommen, um das Wort zu ergänzen. Doch zuerst musst du den Namen für die ganze Wirklichkeit akzeptieren und dir klar darüber werden, dass die vielen Namen, die du ihren Aspekten gabst, das, was du siehst, verzerrten, die Wahrheit aber nicht im Geringsten störten. Einen Namen bringen wir in unsere Übung. Einen Namen verwenden wir, um unsere Sicht zu eimen.

14. Und obwohl wir einen jeweils anderen Namen für jedes Gewahrsein eines Aspektes von Gottes Sohn verwenden, verstehen wir, dass sie nur einen Namen haben, den er ihnen gegeben hat. Dieser Name ist es, den wir beim Üben verwenden. Und dadurch, dass wir ihn verwenden, verschwinden sämtliche törichte Trennungen, die uns blind gehalten haben. Und uns wird die Stärke gegeben, über sie hinauszusehen. Jetzt ist unsere Sicht gesegnet mit Segnungen, die wir geben können, wie wir sie empfangen.

15. Vater, unser Name ist der deine. In ihm sind wir mit allen Lebewesen vereint und mit dir, der du ihr einziger Schöpfer bist. Was wir gemacht haben und mit vielen verschiedenen Namen benennen, ist nur ein Schatten, den wir versuchten über deine eigene Wirklichkeit zu legen. Und

wir sind froh und dankbar, dass wir Unrecht hatten. Alle unsere Fehler geben wir dir, damit wir von allen Wirkungen, die unsere Irrtümer zu zeitigen schienen, freigesprochen werden mögen. Und wir nehmen die Wahrheit, die du gibst, anstelle jedes Einzelnen von ihnen an. Dein Name ist unsere Erlösung und unser Entrinnen aus dem, was wir gemacht haben. Dein Name vereinigt uns im Einssein, das unser Erbe ist und unser Frieden. Amen